

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Dankwart Seipp: Rolf Cordes (1926-2010) [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Dankwart Seipp

Rolf Cordes (1926-2010)



Am 30. Dezember 2010 verstarb im Alter von 84 Jahren Rolf Cordes aus Langförden. Als er am 4. Januar auf dem Langfördener Friedhof beigesetzt wurde, begleitete ihn eine große Trauergemeinde von Freunden und Weggefährten; denn Zeit seines Lebens engagierte sich Rolf Cordes für das Wohl und die Interessen vieler Menschen.

Am 26. September 1926 als Sohn des Lehrers Franz Ostendorf in Langförden geboren, blieb ihm die Teilnahme am Krieg nicht erspart, eine Verletzung machte ihm auch später immer wieder Beschwerden. Aus dem Krieg zurückgekommen machte er 1946 sein Abitur, heiratete wenig später Hildegard Cordes und nahm den Hofnamen Cordes an. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Rolf Cordes, der eigentlich wie sein Vater hatte Lehrer werden wollen, wurde nun Bauer. Wie es viele Langfördener Betriebe zu dieser Zeit machten, begann er Obst und Gemüse anzubauen. Vorausschauend und gegenüber Neuem stets aufgeschlossen, wurde der Betrieb aus der beengten Ortslage auf die Betriebsflächen gegenüber der Bundesstraße umgesiedelt. Beim Bau der neuen Hofgebäude wurden diese nach neuesten betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen angeordnet und als beispielhaft in vielen Fachblättern beschrieben.

Rolf Cordes wollte aber nicht nur ein fortschrittlicher Obst- und Gemüsebauer sein, sondern er engagierte sich in zahlreichen fachlichen Ehrenämtern. Von 1969 bis 1994 war er Vorsitzender des Obstbauberatungsringes Süddoldenburg und eng mit der Obstbau-Versuchsanstalt Langförden verbunden. In diesen Jahren hat er die Betriebe bei der Umstellung vom Baumobstanbau auf den heute noch aktuellen Beerenobstanbau begleitet und dabei den Beratungsring durch nicht immer leichtes Fahrwasser manövriert. Aber nicht nur die Produktion, sondern auch der genossenschaftliche Absatz von Obst und Gemüse lag ihm am Herzen. So war er bis 1994 Vorstandsvorsitzender des Erzeugergroßmarktes Langförden-Oldenburg (ELO). Darüber hinaus engagierte er sich in zahlreichen Ehrenämtern der Landwirtschaftskammer und auch in überregionalen Verbänden. Für diesen Einsatz wurde Rolf Cordes 1994 die „Goldene Plakette“ des Landes Niedersachsen für seine besonderen Leistungen auf dem Gebiet des Obst- und Gemüsebaus verliehen. Trotz der vielen beruflichen Aufgaben fand Rolf Cordes Zeit für Ahnen- und Heimatforschung. Diese Neigung hatte er sicherlich von seinem Vater mit auf den Weg bekommen. Von der Gründung des Heimatvereins Langförden im Jahre 1978 war er bis 1997 dessen Vorsitzender. Der Erhalt der plattdeutschen Sprache, Kontakte zu Auswanderern aus unserer Region und die Besinnung auf die historischen Wurzeln des Oldenburger Münsterlandes lagen ihm besonders am Herzen. Als Heimatvereinsvorsitzender engagierte er sich folgerichtig auch im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, dessen Geschicke er von 1983 bis 1995 als Präsident bzw. als Vizepräsident leitete. Für seine Leistungen wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes ausgezeichnet.

Manchmal hatte man den Eindruck, dass unsere Region für Rolf Cordes zu klein war. Als Amateurfunker hatte er Kontakte rund um den Erdball aufgebaut. So entstand eine enge fachliche Verbindung zu Obstbaubetrieben in Südbrasilien, aber auch von vielen humanitären Hilfsaktionen über den Äther konnte Rolf Cordes berichten.

Durch seine offene, humorvolle Art und sein vielfältiges Engagement war Rolf Cordes bekannt und beliebt. Bei der Erfüllung der vielen Aufgaben stellte er nie sich selbst, sondern immer die Sache in den Vordergrund. Wir haben mit ihm einen bemerkenswerten Menschen verloren und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Engelbert Beckermann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2010/2011

Rückschau und Ausblick

Wenn man die Aktivitäten unserer Heimatvereine vor Ort betrachtet und das vielfältige ehrenamtliche Engagement zahlreicher Heimatfreunde in unseren Bauerschaften, Gemeinden und Städten, dann kann man immer wieder befriedigt feststellen, dass der Heimatgedanke, das Nachdenken darüber, woher wir kommen und was unsere Identität ausmacht, im Oldenburger Münsterland noch immer große Resonanz findet.

Schaut man freilich genauer hin, so sieht man auch, dass dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Werte im Oldenburger Münsterland heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, dass es aktiv gepflegt und bei unseren Neubürgern und den nachwachsenden Generationen immer wieder neu begründet werden muss.

Der Heimatbund sieht in dieser Zielsetzung seine zentrale Aufgabe. Dass es dabei besonders wichtig ist, auch die jungen Leute in unsere Bemühungen einzubeziehen, liegt auf der Hand, wenn wir kein „demographisches Auslaufmodell“ werden wollen. Daher hat sich der Heimatbund im letzten Jahr besonders mit der Frage beschäftigt, wie wir das Thema „Regionale Bildung“ mit seinen vielfältigen Aspekten besser in der Schule verankern können. Denn die Schule hat – auch wenn es das alte Fach „Heimatkunde“ nicht mehr gibt – nach wie vor die Aufgabe, die Kinder vertraut zu machen und sie einzuführen in die Welt, in der sie leben. Und das heißt konkret, dass die Schule einführen muss in das naturräumliche und soziale Umfeld, in die geographischen, wirtschaftlichen, regionalgeschichtlichen, sprachlichen und kulturellen Besonderheiten unserer Region.

Das Niedersächsische Kultusministerium hat dies noch einmal bestätigt in dem Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“, der seit August 2011 in Kraft getreten ist: „Zum Bildungsauftrag von Schule gehört es deshalb, neben den globalen auch die regionalen Bezüge und die Region im Unterricht und im Schulleben zu berücksichtigen und sichtbar zu machen sowie die Entwicklung eines regionalen Bewusstseins zu fördern.“ Im Weiteren heißt es dann: „Die Kerncurricula der einzelnen Unterrichtsfächer sehen für alle Schulformen die Einbeziehung regionaler Bezüge bei der Planung von Unterrichtseinheiten vor. Sie sind ... von den Fachkonferenzen ... in den schuleigenen Arbeitsplänen zu berücksichtigen.“ Leider

